

irres Märchen. Seid ihr toll —!“ Der Prophet beschwört laut: „David soll unser Feldherr sein!“ Das Volk ruft: Gib uns den David! Abner lacht wieder auf. Währenddem kommt Jonathan mit einigen Vornehmen die Stufen hinab. Der Prophet betet: „Gieße, o Herr, den Strom deiner Gnade über den Sohn Benjamins, denn du hast ihn erhöht vor deinem Angesicht und auserwählt zum Retter des Volkes und bewahre ihn vor der Hand seiner Feinde, und dein Volk wird groß werden durch ihn und sein Geschlecht, und alle Länder umspannen und den Herrn lobpreisen in Ewigkeit.“ Von rechts drängen durch die Mitte Wachen. Joathan ruft müde: „Treibt sie hinaus!“ Das Volk ist inzwischen schon geflohen. Von draußen kommen noch Rufe: David soll unser Feldherr sein! Jonathan, der stehen geblieben ist, lächelt. Abner dreht sich mürrisch zu Jonathan um. „Verflucht sollte ich sein, diesem Volke zu dienen.“ Jonathan geht nachdenklich etwas vor, bleibt wieder stehen. Die Edlen sind mehr in den Hintergrund längs der Säulen getreten. Jonathan sagt leise: „Glücklich der, den es liebt.“ Abner antwortet gereizt: „Um doch verraten zu werden.“ Jonathan richtet sich aus der nachdenklichen Stellung auf und spricht bestimmt mit heller Stimme: „Weil er sich selbst verrät.“ Er strauchelt. „Die Männer in Israel lauschen und sind scheu vor der Stimme, die zwischen den Menschen geht, und sind trunken von dem klingenden Aufstieg reiner Melodie und müssen immer sein zerrissen und zertreten im Sturm keuchender Dämone, lähmend den Arm ihres Helden und alles Licht aus der Höhe verschlingen. Oh, Volk in Israel, daß ich mit dir weinen und jauchzen kann.“ Abner fragt höhnisch: „Willst du bis zur offenen Empörung warten? Sie werden David zum König ausrufen, Saul verjagen, wenn nicht“ — Jonathan unterbricht schnell: „Woher dein Zorn? Deine Qual ruft und stößt mich zurück. Dieses Volk wird immer nur einen König haben.“ Abner sieht Jonathan liebe-